

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

84 (18.7.1914)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
Kunstlich. Verflüchtigungsblatt
 durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
 am Posthalter abgeholt,
 wozu den Briefträger und
 unsere Agenten
 ins Haus gebracht
 monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einseitige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 84. Samstag, den 18. Juli 1914. 75. Jahrgang.

Serbien.

Europa hat wieder einmal das Mißvergnügen, sich mit Serbien beschäftigen zu müssen. Wenn man sich mit Serbien beschäftigen muß, dann ist immer etwas faul in diesem Staate. Die Geschichtskundigen können gar viel darüber erzählen. Wir wollen nur an die jüngere Vergangenheit erinnern. Da war nach des dicken Milan nicht eben erprießlichem Regiment die Mißregierung seines Sohnes, dann dessen Ermordung, dann kam das herausfordernde Kriegsgebahren des kleinen Serbien gegen Oesterreich, das beinahe zum Krieg geführt hatte, weiterhin die Greuel der serbischen Truppen in den Balkankriegen und jetzt die Unversöhnlichkeit, mit der die gesamte serbische Presse, obwohl wenigstens eine indirekte Schuld Serbiens an dem Serajewer Doppelmord nicht zweifelhaft ist, die österreichische Regierung und die österreichische Kaiserfamilie beschimpft, zum Boykott auffordert gegen Oesterreich und nun gar nicht undeutlich gegen Oesterreich die Beschuldigung erhebt, daß er den serbischen Vertreter in Belgrad, der bei einem Besuche des österreichischen Vertreters plötzlich gestorben ist, Herrn Hartwig, der notorisch herzleidend war, hat ermorden lassen. Die Serben, die in blutigen Morbdaten geradezu schwelgen, die politische Mörder feiern, können sich gar nichts anders denken, als daß man seinen politischen Gegner ermordet.

Was aber augenblicklich Europa ganz besonders Anlaß gibt, sich mit Serbien zu beschäftigen, das ist nicht das Gefäß und Geheul der nach den serbischen Instinkten sich richtenden Presse, sondern eine viel ernstere Angelegenheit. Die Spuren der Bluttat von Serajewo führen nach Belgrad hin. Bis auf einen sind von den achtzehn an der Verschwörung gegen den Erzherzog Franz Ferdinand Beteiligten alles Serben. Es ist begreiflich, daß die österreichische Regierung von der serbischen verlangen will, daß der serbischen Agitation, die abscheuliche und für Oesterreich so beunruhigende Folgen zeitigt, ein Ende gemacht werde. Es hatte erst geheißen, die österreichische Regierung wolle nicht nur eine serbische Untersuchung, sondern eine solche unter österreichischer Mitwirkung fordern. Das wäre nun zu viel gewesen, und man hätte begreifen können, daß Serbien eine solche nicht nur offen ablehnende, sondern auch die serbische Souveränität verletzende Forderung zurückweisen sich genötigt gesehen hätte. Aber von einer solchen Forderung ist man in Wien glücklicherweise abgekommen. Es herrscht aber in vielen serbischen Kreisen nicht übel Lust, auch die gemäßigte Forderung zurückzuweisen, oder sie nur äußerlich und dem Anschein nach zu erfüllen. Die serbischen Politiker, alle kleinen und viele große, d. h. verantwortliche, kalkulieren nämlich wie folgt: Serbien hat in zwei Kriegen gestegt und sich sehr vergrößert. Die serbischen

Truppen sind mordsmäßig — in nur zu wahren Sinne mordsmäßig — tapfer und könnten es schon allein mit Oesterreich aufnehmen. Sie haben aber noch die Montenegriner zu Verbündeten. Die zahlreichen Slawen in Oesterreich-Ungarn würden uns beistehen und sich gegen die Wiener und Pesther Regierung erheben. Im schlimmsten Falle hat der eben gestorbene russische Vertreter in Belgrad Herr von Hartwig uns belehrt und überzeugt, daß Rußland uns nicht im Stiche lassen werde. Folglich kann es losgehen.

Daß in diesem Kalkül mancher Rechenfehler ist, braucht nicht erst besonders gesagt zu werden. Es ist nicht im entferntesten ausgemachte Sache, daß auch nur in Bosnien und der Herzegowina die Slawen ohne weiteres den eindruckenden serbischen Truppen zuzubeln werden. Am allerwenigsten sicher ist, daß Rußland Serbiens Expansionsgelüste zuliebe einen Krieg mit Oesterreich beginnen wird. Rußland hat zu viel an die Sicherheit im eigenen Lande zu denken. Die Revolution in Rußland schlummert wohl, aber sie schläft nicht tief. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die zahlreichen unterdrückten und geknechteten Völker des Riesereichs jede kriegerische Verwicklung Rußlands zu einer Erhebung benutzen würden. Das zu vermeiden ist von allergrößter Wichtigkeit für Regierung wie Dynastie in Petersburg. Das sollten beiläufig auch die Franzosen bedenken und sich keinen Illusionen hingeben.

Es ist zu hoffen, daß man in Belgrad noch rechtzeitig die Rechenfehler in dem politischen Kalkül erkennen und die billige und gerechte Forderung Oesterreichs beantworten wird, nicht wie es der serbische Größenwahn möchte, sondern wie es der gesunde Menschenverstand diktiert.

Deutsches Reich.

c. Karlsruhe, 14. Juli. Die Generalsynode besaßte sich in ihrer Dienstagssitzung zunächst mit der neuen Vorlage des Oberkirchenrats betr. die Hinterbliebenenversorgung der evangelisch-protestantischen Geistlichen. Der Gesetzentwurf bringt verschiedene nicht unerhebliche Verbesserungen. Das ganze Gesetz fand einmütige Zustimmung. Sodann setzte die Synode die Besprechung über die Religionsprüfungen an den Volksschulen fort. Bei der Besprechung über den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten und über die Religionslehrer an den höheren Schulen wurde von dem Berichterstatter Abg. Thoma eine Reihe aktueller Fragen aufgerollt. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Schließlich beschäftigte sich die Synode mit der Petition der Gemeinde Weißbach um Zuteilung zur Kirchengemeinde Schollbrunn und um baldige Ausführung des Kirchenbaues. Die Petition wurde dem Oberkirchenrat zur Kenntnisnahme überwiesen. Eine weitere Petition des Pfarrers Dr. Ernst Lehmann in

Mannheim betr. die Maßregelung von Geistlichen durch die Behörde wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nachdem dann kurz die Steuersynode getagt und die Vorlagen betr. Steuerbedürfnis, Hinterbliebenenversorgung und Gebühren für die Generalsynode zur Prüfung entgegengenommen hatte, wurde die Sitzung wie üblich geschlossen. Nächste Sitzung am Donnerstag und Samstag.

nc. Karlsruhe, 15. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden enthält eine Verordnung und Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Ernennung der Bezirksräte, sowie über die Wahl der Vertreter der Versicherten für die Unfallversicherung bei der badiischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

bc. Karlsruhe, 16. Juli. Minister Frhr. von Bodman, Finanzminister Rheinboldt, die Ministerialdirektoren Weingärtner und Schulz, der Direktor des Wasser- und Straßenbaues, Geheimrat Krens und verschiedene technische Referenten befuhren auf einem Schlepper den Rhein, um Feststellungen zu machen in der Frage, ob eine Rheinregulierung, oder eine Kanalisierung von Straßburg bis Basel erfolgen soll. Die Fahrt soll wertvolle Anhaltspunkte ergeben haben.

Rom gegen das Zentrum.

Karlsruhe, 16. Juli. Eine äußerst mißliche Entfaltung für das Zentrum ist die, daß die Anzeige in Rom wegen Wackers Essener Rede durch keinen Geringeren als den neuen Kardinal, den Kölner Erzbischof Hartmann, erfolgt sein soll. Dieser sei zur Anzeige verpflichtet gewesen, weil Essen in seinem Sprengel liegt. Gegen diesen Würdenträger läßt sich nicht so leicht polemisieren, wie gegen den Bischof von Como. Es liegt etwas Eigentümliches darin, daß der Beob. erst kürzlich eine Zuschrift von einem Geistlichen brachte, worin gefordert wurde, der deutsche Episkopat möchte doch endlich ein deutliches und klares Wort nach Rom hin sprechen, um den Doppelzüngigkeiten, die die deutsche kath. Welt in Aufregung halten, ein Ende zu machen; und daß darauf diese Antwort kommt. Zu allem Ueberflus hat noch Kardinal Hartmann auf einer Firmungsreise eine Rede gehalten, worin er sich gegen die Kritiker wandte, die den Papst für schlecht unterrichtet erklärten. Das sei eine Beleidigung des Papstes. Keine Macht der Welt sei so gut unterrichtet, wie der hl. Vater. Dazu habe er die Bischöfe als Informatoren. Das sind schwere Schläge gegen die Zentrumsparthei, ihr wird bald der Mut vergehen, weitere Deutungsversuche zu geben, da jeder Tag eine neue Ueberraschung bringt.

Französische Luftschiffer überfliegen die deutsche Grenze.
 Metz, 15. Juli. Gestern abend landete bei Nollingen im Landkreis Metz ein französischer Freiballon mit

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

11 (Nachdruck verboten).
 „Sehr schmeichelhaft für mich!“ erwiderte Fabio mit steifer Verbeugung. „Leider aber kann ich dem Wunsche der Dame vorläufig nicht nachkommen.“
 Ferrari sah ihn erstaunt an. „Wie, Sie wollen ihr diese Bitte abschlagen?“
 Mein lieber Freund, ich bin gewohnt, meinen eigenen Weg zu gehen, und lasse mich selbst durch die schönste Frau nicht davon abbringen. Ich habe noch Geschäfte zu ordnen; wenn dieselben beendigt sind, werde ich vielleicht Zeit finden, mich der Gräfin vorzustellen. Bis dahin bitte ich Sie, mich bei ihr zu entschuldigen.“
 Der Ausdruck des Aergers verschwand aus Ferraris Zügen, er lachte hell auf. „Wahrhaftig, Graf,“ rief er, „Sie sind ein sonderbarer Mann! Ich fange an zu vermuten, daß Sie die Frauen hassen!“
 „Keineswegs!“ war die gelassene Erwiderung. „Der Haß ist eine starke Leidenschaft, — um wirklich hassen zu können, muß man zuvor geliebt haben! In meinen Augen sind die Frauen nicht des Hasses wert, — sie sind mir gleichgültig.“
 „Sie wollen damit doch nicht sagen, daß Sie nie in Ihrem Leben geliebt haben?“
 Allerdings habe ich auch einmal diese Torheit begangen. Das Weib, das ich liebte, war aber eine Heilige, — ich war ihrer nicht würdig, — so sagte man mir wenigstens! Auf jeden Fall war ich so sehr von ihrer Tugend und meiner Unwürdigkeit überzeugt, daß ich sie verließ.“
 Ferrari schaute überrascht auf. „Welch sonderbarer Grund, deshalb zu entsagen!“
 „Mag sein, aber für mich genügte er! Doch lassen Sie uns von etwas anderem reden, von Ihren Bildern zum Beispiel! Wann kann ich mir dieselben ansehen?“
 „Wann es Ihnen beliebt!“ antwortete Guido rasch. „Sie werden aber nichts besonders Sehenswertes finden; ich habe in der letzten Zeit nicht viel gearbeitet.“

„Das macht nichts! Wenn es Ihnen paßt, komme ich heute nachmittag gegen vier Uhr. Und nun möchte ich Ihnen gerne noch den Schmuck zeigen, den ich der Gräfin bestimmt habe.“
 Mit diesen Worten trat Fabio an seinen Schreibtisch, aus dem er einen silberbeschlagenen Juwelenkasten entnahm, ihn öffnete und vor Guido hinsetzte. Dieser stieß einen Ausruf des Staunens und der Bewunderung aus, als er die in tausend Farben spielenden, funkelnden Kostbarkeiten erblickte. Da lag ein prachtvolles Halsband von Rubinen und Diamanten, Brillantbaarnadeln, ein Saphiring, ein Diamantkrenz und Perlengehänge, alles von unschätzbarem Werte.
 „Es sind nur Kleinigkeiten,“ erklärte der Graf in gleichgültigem Ton, „aber einer Frau könnten sie schon gefallen. Wollen Sie mir einen großen Dienst erweisen, mein Freund, so bringen Sie der Gräfin den Schmuck und bitten Sie sie, denselben als Vorläufer meines Besuchs anzusehen.“
 „Sie werden aber auch sicher kommen?“
 Fabio lächelte. „Es scheint Ihnen sehr viel daran gelegen zu sein. Darf ich fragen weshalb?“
 „Weil es der Gräfin peinlich sein würde, keine Gelegenheit zu haben, Ihnen für dieses königliche Geschenk selbst zu danken. Wenn Sie also nicht fest zusagen, wird sie es nicht annehmen.“
 „Verzichten Sie sich! Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich die Dame in den nächsten Tagen besuchen werde. Und nun müssen Sie mich entschuldigen, ich habe noch einige wichtige Briefe zu schreiben.“
 Er reichte Guido den Schmuckkasten, den dieser dankend entgegennahm, und dann trennten sie sich mit freundschaftlichem Händedruck.
 Der Verabredung gemäß begab sich der Graf am Nachmittag nach dem Atelier des Malers, das er von früher her so wohl kannte. Es lag in einer stillen Straße auf halber Anhöhe, so daß man von den Fenstern aus eine weite Fernsicht auf den Golf hatte. Wie viele glückliche Stunden hatte er hier vor seiner Verheiratung verbracht, eines seiner Lieblingsbücher lesend, oder Ferrari bei der Arbeit anschauend! Als er durch die kleine, mit

Jasmin überwachsene Pforte trat und die Klingel zog, deren schriller Ton ihm so vertraut war, überkam ihn ein Gefühl der Trauer um die verlorene Jugendzeit, aber er schüttelte es rasch von sich ab; Ferrari öffnete ihm selbst die Türe und führte ihn in das hohe, luftige Zimmer, wo er gewöhnlich arbeitete.
 „Sie müssen das Durcheinander entschuldigen, Signor!“ sagte er, seinem Gast einen Stuhl anbietend, „aber künstlich verstehen sich nicht auf Ordnung. Ich habe in der letzten Zeit auch nicht viel gearbeitet.“
 Er zeigte dem Grafen nun verschiedene Bilder, meist Landschaften, die dieser anscheinend mit großem Interesse betrachtete, trotzdem er sie ja längst kannte. Nachdem er einige ausgewählt, die er zu besitzen wünschte, nahm er den ihm angebotenen Wein und hörte Guido aufmerksam zu, der alles aufbot, seinen neuen Freund angenehm zu unterhalten.
 „Ehe ich es vergesse,“ unterbrach sich der Maler mitten im Gespräch, „ich wollte Ihnen sagen, daß ich Ihren Auftrag bei der Gräfin Romani ausgerichtet habe. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie erstaunt und entzückt sie beim Anblick der Juwelen war. Es hätte Ihnen Vergnügen gemacht, ihre kindliche Freude zu sehen?“
 „Wohl ganz wie Margarethe und die Schmuckdame im „Faust“?“ warf der Graf sarkastisch ein. Guido biß sich auf die Lippen. Die Worte ärgerten ihn, aber er antwortete parierend: „Wenn Sie die Gräfin zur Margarethe machen, so sind Sie als Geber des Schmuckes dann eigentlich Mephistopheles!“
 „Und Sie natürlich Faust!“ lachte Fabio.
 Die Unterhaltung der beiden wurde durch das Geräusch eines herannahenden Wagens unterbrochen, der gleich darauf vor der Türe des Hauses hielt. Mit einem Zeichen des Unbehagens schaute der Graf auf. „Erwarten Sie noch anderen Besuch?“ fragte er.
 Ferrari wurde ein wenig verlegen, als er zögernd antwortete: „Ich weiß nicht — aber —“ Der Ton der Klingel schnitt ihm das Wort ab; eine Entschuldigung hervorstoßend eilte er hinaus. Fabio hatte sich erhoben.

drei Herren aus Nancy, sämtlich Zivilisten. Die Herren hatten, ohne sich bei den Behörden zu melden, eiligst den Ballon auf ein Fuhrwerk verpackt. Sie fuhren damit nach der nächsten Bahnstation, nach Herlingen, von der sie mit der Bahn nach Nancy zurückzukehren gedachten, wurden aber kurz vor Abgang des Zuges von einem Gendarmen gestellt und genötigt, dort zu übernachten. Heute morgen nahmen die benachrichtigte Zivil- und Militärbehörde eine eingehende Untersuchung vor. Da hierbei nichts Verdächtiges bei den drei Nancyer Herren vorgefunden wurde, erhielten sie die Erlaubnis, nach Nancy zurückzukehren.

Drohende Aussperrung von 36 000 Arbeitern.
Solingen, 14. Juli. Nachdem bereits am Freitag die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes den Vorsitzenden beauftragt hatte, mit dem Verband der Solinger Fabrikantenvereine eine allgemeine Aussperrung in die Wege zu leiten, hat heute Abend die Generalversammlung des Verbandes der Fabrikantenvereine ebenfalls die Generalaussperrung beschlossen, falls vorherige Verhandlungen im Einigungsamt in aller kürzester Zeit nicht zu einer Einigung führen. Von der Aussperrung werden 30 000 organisierte und 6000 nicht organisierte Arbeiter betroffen.

Der König von Italien als Gast bei den Kaisermandövern.

Homburg v. d. H., 15. Juli. König Viktor Emanuel hat, wie jetzt an unterrichteten Stellen verlautet, auf Einladung des Kaisers seine Teilnahme an den Kaisermandövern zugesagt und wird als Gast des Kaisers vom 10. bis 18. August auf Schloß Bad Homburg wohnen. (In Berliner politischen Kreisen wird die Nachricht von einem Besuch des Königs von Italien gelegentlich der Mandöver bei Kaiser Wilhelm als durchaus glaubwürdig bezeichnet.)

Erzherzog Franz Karl Josef nimmt an den deutschen Kaisermandövern teil.

Berlin, 16. Juli. Nach einer Meldung aus Wien verlautet in dortigen militärischen Kreisen, daß der neue Thronfolger Erzherzog Franz Karl Josef an den deutschen Kaisermandövern teilnehmen wird.

Russische Wünsche.

Berlin, 16. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht heute einige interessante Einzelheiten über die russisch-englischen Annäherungen. Darnach ist von der russischen Regierung zu der Zeit, als zwischen Rußland und Deutschland wegen der Konstantinopler Militärmision des Generals v. Liman eine Entfremdung eingetreten war, der britischen Regierung der Vorschlag zu einer russisch-englischen Flottenfreundschaft unterbreitet worden, um durch scheinbar harmlose Einzelabmachungen allmählich und etappenweise England in ein fest verpflichtetes Bündnis hineinzuziehen. Trotz der mittlerweile erfolgten Ablehnung behauptet das „Berliner Tageblatt“, es sei Tatsache, daß der russische Vorschlag existiere, daß man ihn von englischer Seite zwar keineswegs angenommen, aber auch noch nicht abgelehnt habe und daß die russischen Bemühungen weitergehen. Von einer Pariser Persönlichkeit, die über den Stand der Verhandlungen vermöge ihrer Stellung unterrichtet ist, werden dem Blatte noch folgende Mitteilungen gemacht: „Es ist klar, daß man Herrn Poincaré überreden könnte, seine Dienste als ehrlicher Makler aufzuwenden, aber er war vermutlich auch schon bisher dazu bereit. Iswolsky dürfte in diesem Sinne das Nötige getan haben. Rußland wünscht nicht nur eine Gemeinschaft der beiden Flotten, sondern auch eine weitergehende Unterstützung seiner militärischen Maßnahmen zu Lande durch England im Falle eines Krieges mit Deutschland. Es wünscht etwas Ähnliches wie die Zusage, die Frankreich von England während der Marokkokrise erhalten hat.“

9. Kapitel.
Eine Witwe.

Wie bezaubernd lieblich die junge Frau aussah! Ihr Anblick übte dieselbe überwältigende Wirkung auf Fabio aus, als da er sie zum ersten Male gesehen. Das schwarze Gewand, das sie trug, der über ihr goldschimmerndes Haar zurückgeworfene Kreppschleier, der Schatten von Trauer in ihrer Haltung, — dies alles diente nur dazu, ihre Schönheit zu erhöhen und noch mehr zur Geltung zu bringen. Eine entzückend schöne Witwe! Das mußte selbst der ehemalige Gatte zugeben.
Eine Sekunde blieb Nina zögernd auf der Schwelle stehen, dann näherte sie sich rasch dem Grafen, ihn mit gewinnendem Lächeln begrüßend: „Ich irre mich wohl nicht, — Sie sind Graf Cesar Oliva!“
Fabio wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt, und die ganze Bitterkeit seiner jetzigen Lage, der unwiederbringliche Verlust seines Lebensglückes kam ihm mit schmerzender Klarheit zum Bewußtsein. Statt aller Antwort machte er ihr nur eine stumme Verbeugung.
„Ich bin die Gräfin Romani,“ fuhr sie, sich selbst vorstellend, fort. „Durch Signor Ferrari erfuhr ich, daß Sie heute nachmittag hierherkommen würden, und da konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, Ihnen sofort persönlich für das wahrhaft fürstliche Geschenk zu danken, das Sie mir gefandt. Der Schmuck ist wunderbar schön. Erlauben Sie mir, Ihnen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen!“
Mit der ihr eigenen Grazie reichte sie dem Grafen die Hand: die dieser so fest in der Rechten ergriff, daß die

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Drohungen gegen den Gesandten Oesterreichs in Belgrad.

Budapest, 14. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet aus Belgrad, die Polizei habe eine Meldung erhalten, wonach zwei mit Bomben ausgerüstete russische Anarchisten nach Belgrad abgegangen seien, um für den Tod des russischen Gesandten v. Hartwig an dem österreichisch-ungarischen Gesandten Baron v. Giesl Blutrache zu nehmen. Baron Giesl sei daraufhin geraten worden, das Gesandtschaftspalais zu verlassen, da dieses in die Luft gesprengt werden könnte. Baron Giesl erklärte, er werde unter allen Umständen auf seinem Posten bleiben.

Graf Tisza über die Beziehungen zu Serbien.

Budapest, 15. Juli. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Graf Tisza eine Interpellation betreffend die serbischen Beziehungen. Der Ministerpräsident führte aus, die Beziehungen zu Serbien müßten geregelt werden, er könne sich aber, da die Frage noch in der Schwebe sei, über die Methode noch nicht definitiv äußern. Er wolle bloß im allgemeinen sagen, daß die verantwortlichen Faktoren sich bewußt seien, welche Interessen sich an die Erhaltung des Friedens knüpfen. Die schwebende Angelegenheit müßte nicht unbedingt zu kriegerischen Entscheidungen führen, doch könne ein Staat, der den Krieg nicht als ultima ratio betrachte, sich als Staat nicht behaupten. Der Ministerpräsident widerlegte die pessimistische Auffassung, als ob die bösnischen Zustände revolutionärer seien und außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müßten. Allerdings werde eine großserbische Agitation betrieben, der mit aller Energie entgegenzutreten werden müsse. Auf eine Interpellation des Grafen Apponyi betreffend die Lage der österreichisch-ungarischen Staatsbürger in Belgrad jagte der Ministerpräsident: Die alarmierenden Nachrichten an unseren Gesandten haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet und in der Haltung der Belgrader Bevölkerung war nichts wahrzunehmen, daß sie die Absicht hätte, irgend welche Kundgebungen auszuführen. Beide Antworten des Ministerpräsidenten wurden von dem Haus zur Kenntnis genommen.

Russische Spionage in Galizien.

Leemberg, 15. Juli. Wie die Blätter melden, sind in der russischen Spionageaffäre in Galizien in den letzten Tagen zwei neue Festnahmen von russischen Spionen erfolgt. Insgesamt waren in Galizien bis zum 1. Juli 13 Spionageuntersuchungen eingeleitet. In allen Fällen erfolgte die Spionage zu Gunsten Rußlands.

Italienische Vorbereitungen.

Rom, 15. Juli. Giornale d'Italia besteht auf Grund übereinstimmender Aussagen der Offiziere auf der Behauptung, daß reguläre griechische Truppen an den Kämpfen im Epirus und um Koriza teilgenommen haben. Das Blatt hält einen gemeinsamen Schritt der Großmächte gegen Griechenland für nutzlos, hingegen könne Italien jeden Augenblick vor der Notwendigkeit stehen, selbst einzugreifen. In diesem Falle würden Oesterreich-Ungarn und Deutschland an seiner Seite sein, England aber gewiß nichts einzuwenden haben, daß Italien überwiegende Interessen in Balona, im Kanal von Korfu und in der Frage der freien Schifffahrt im Kanal von Otranto ausdrücklich anerkannt habe.

Frankreich.

Der Zweck der Reise Poincarés.

Paris, 15. Juli. Zur Reise Poincarés nach Petersburg bemerkt die „Banterne“, das Organ der am Ruber befindlichen Rabalten: Es sei notwendig, daß sich die öffentliche Meinung über das richtige Hauptziel der Petersburger Reise klar werde. Es gelte völlig neue

Bedingungen zu machen, um dem kriegslustigen Imperialismus des Dreibundes das für die Erhaltung des Friedens erforderliche Gegengewicht zu sichern. Die französischen Sozialisten und der Krieg mit Deutschland.

Paris, 16. Juli. Als auf dem gegenwärtig hier tagenden Kongreß der französischen Sozialisten die Frage angeschnitten wurde, wie sich die französische Sozialdemokratie im Falle eines Krieges, speziell einem solchen mit Deutschland, zu verhalten habe, da plähten die Meinungen hart aufeinander. Die extremen Sozialisten, besonders Voillant waren der Ansicht, daß ein Krieg sofort mit dem Generalfreist und dem allgemeinen Ausstand beantwortet werden müsse, während die gemäßigten die Haltung der französischen Sozialdemokratie von der Haltung der deutschen Sozialdemokratie abhängig machen wollten. Jaurès versuchte schließlich in einer langen Rede, die beiden Strömungen miteinander zu versöhnen.

Amerika.

Huerta verläßt Mexiko.

Mexiko, 15. Juli. Laut telegraphischen Meldungen aus Newyork ist bisher nur Huertas Familie abgereist. Darüber wird noch gemeldet: Die Familie Huertas und andere Verwandte sowie nahe Freunde sind am Dienstag in der Richtung auf Veracruz mit einem Nachtsonderzug abgereist, der sich aus drei Schlaf- und einem Gepäckwagen zusammensetzte. Zwei Militärszüge mit 800 Mann folgten voraus und ein Militärszug mit 500 Mann folgte. Auch die Familie des Vizepräsidenten Blanchet ist abgereist. Die gesamte Gesellschaft bestieg den Zug in Villa Guadalupe, einer Station, die fünf Meilen von der Hauptstadt entfernt ist, und nur wenige Leute wußten von der Abreise. Man glaubt, daß Huerta, Blanchet und andere hohe Beamte heute ebenfalls abreisen werden.

Huerta hat abgedankt.

Mexiko, 16. Juli. Nachdem Huerta gestern den Abgeordneten seine Abdankung unterbreitet hatte, beauftragte das Ministerium des Außeren eine Kommission mit der Erstattung eines Berichtes, nach dem entschieden werden soll, ob die Abdankung anzunehmen ist. Die Abgeordneten und die Besucher der Tribüne riefen „Hoch Huerta!“, als die Abdankungsakte verlesen wurde. Der Minister des Außeren, Carbajala, hat gestern Abend den Eid als Präsident von Mexiko vor den versammelten Abgeordneten abgelegt. Darauf begab er sich, begleitet von den Garben des Präsidenten, unter begeisterten Zurufen der Menge, in den Nationalpalast.

Der neue Präsident.

Washington, 16. Juli. Die Abdankung Huertas wird in amtlichen Kreisen als erster wirklicher Schritt zur baldigen Lösung der mexikanischen Frage betrachtet, obwohl die Konstitutionalisten erklären, sie würden Carbajal nicht anerkennen wollen. Wie es heißt, wird die neue Regierung nur so lange am Ruber bleiben, bis hinreichende Abmachungen für den Einzug Carbajals in die Hauptstadt getroffen sind.

Revolution in Venezuela.

Bogotta, 16. Juli. Nachrichten von der Grenze melden: In Venezuela ist eine Revolution ausgebrochen, die sich weiter ausbreitete. Eine Feuersbrunst zerstörte bedeutende Gebäude und reiche Warenlager.

Der Aufstand in Albanien.

Der Fürst über die Lage in Albanien.

London, 15. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Times“ faßt die letzten Ereignisse von Durazzo in einem vom Montag datierten Telegramm zusammen, worin er u. a. mitteilt: Fürst Wilhelm ließ am letzten Freitag die Gesandten Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Deutschlands und Italiens zu sich kommen, und in einer kurzen Rede gab er ihnen eine Entwicklung der Lage in Albanien

Ringe ihr ins Fleisch schneiden mußten, aber sie ließ sich nicht merken, welchen Schmerz er ihr verursachte.

„Im Gegenteil, Frau Gräfin,“ sagte er mit möglichst rauher Stimme, „der Dank mußte von meiner Seite kommen, weil Sie mich durch die Annahme dieser unbedeutenden Kleinigkeiten sehr geehrt haben. Ich erkenne dies um so mehr an, als der kalte Glanz der Diamanten eigentlich schlecht zu den Gefühlen der Trauer paßt. Glauben Sie mir, daß ich tiefen Anteil an Ihrem Verluste nehme!“

Er sah, wie sie bei seinen Worten erbleichte, stutzig wurde und dann aus ihren dunklen Augen einen forschenden Blick auf ihn warf. Er hielt denselben ruhig aus, bot ihr höflich einen Sitz an und ließ sich an ihrer Seite nieder.

Währenddem hatte Guido ein kleines Tischchen herbeigebracht, auf welchem sich verschiedene Getränke befanden.

„Daha!“ lachte er, sich vergnügt die Hände reibend. „Sie sind gefangen, Graf! Madame und ich, wir haben zusammen den Plan ausgedacht, Sie zu überraschen! Was es nicht sein eronnen?“

„Gewiß!“ war die ironische Antwort, „und ich fühle mich wirklich geschmeichelt, daß Gräfin Romani eine solche Ausnahme gemacht und mir gestattet hat, ihre Bekanntschaft zu machen, da sie sich wegen der Trauer gewiß von allem Verkehr absondert.“

Nina war eine vollkommene Schauspielerin; das merkte Fabio in diesem Augenblick, denn ihre Züge nahmen sofort einen schmerzlich bewegten Ausdruck an, während sie mit betrübter Stimme sagte: „Ach, mein armer Fabio! Wie traurig, daß er Sie nicht mehr begrüßen kann! Als Freund seines Vaters hätte er Sie so herzlich willkommen heißen, er vergötterte ja seinen Vater! Ich kann es noch immer nicht fassen, daß er tot ist; es war zu plötzlich, zu schrecklich! Nie, nie werde ich mich von diesem furchtbaren Schlag erholen können!“

Sie senkte tief auf und ihre Augen, diese schönen falschen Augen, schimmerten feucht wie von verhaltenen Tränen.

„Fassen Sie sich, Frau Gräfin,“ sagte Fabio tröstend. Sie sind jung und schön, die Zeit, die alle Wunden heilt, wird auch Ihren Schmerz lindern! Der Tod Ihres Gatten ist ja beklagenswert, aber Sie dürfen sich nicht so völlig Ihrem Kummer hingeben. Das Leben liegt vor Ihnen, möge es Ihnen in der Zukunft das Glück gewähren, das Sie verdienen!“

Ein sonniges Lächeln überzog Ninas Züge. „Ich danke Ihnen für diesen freundlichen Wunsch, Signor! Seien Sie der erste, der mich das kommende Glück ahnen läßt, indem Sie mich mit Ihrem Besuch erfreuen! Nicht wahr, Sie kommen? Mein ganzes Haus steht zu Ihrer Verfügung!“

„Gräfin Romani weiß nicht, wie wenig Sie Damengesellschaft lieben, Signor!“ warf Guido hier scherzend ein.
Der Graf beachtete ihn nicht; er wandte sich wieder zu seiner Frau und sagte in etwas gedämpftem Ton: „Es ist wahr, ich bin oft ungalant genug, die Damen zu meiden, aber das Lächeln eines Engels entzückt meine Abneigung.“

Ninas Gesicht strahlte — sie kannte die Macht ihrer Schönheit und in ihrem Innern entstand sofort der Wunsch, die Eroberung des Grafen zu machen.
„Das war hübsch gesprochen!“ rief sie, einen vollen Blick auf Fabio werfend. „Darf ich es als eine Zusage auffassen, daß Sie morgen zu mir kommen werden? Engeln schuldet man Gehorsam! Gui — ich wollte sagen Signor Ferrari, wollen Sie den Grafen begleiten und ihm den Weg zur Villa zeigen?“

Ferrari nickte etwas frei; ein Schatten von Unmut lag auf seinem hübschen Gesicht. „Es freut mich, zu bemerken,“ sagte er in leicht pikiertem Tone, „daß Ihre Ueberredungskunst wirksamer war als die meine. Wir gegenüber zeigte sich Signor Oliva unerbittlich.“

von dem Augenblicke an, da er das Land betrat. Er wies besonders auf die Unruhen im Süden des Landes hin, die die Lösung des albanischen Problems bedeutend schwieriger gestalten, da jede Unruhe im Epirus auch im Norden Unruhen auslöst.

Aussichtsreiche Verhandlungen mit den Rebellen?

Durazzo, 15. Juli. Unter dem Eindruck der Völkerrechtsverletzung durch Griechenland verhandelten die Rebellen, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, neuerdings wegen eines Friedensschlusses, um gemeinsam gegen die Epitoten zu marschieren.

Die Haltung der Mächte.

Wien, 15. Juli. Die „Wiener Allgem. Zeitung“ schreibt: Angesichts der Möglichkeit, daß Valona in die Hände der Epitoten fällt, wird in den hiesigen unterrichteten Kreisen neuerdings betont, daß die Mächte sich zwar in die inneren Angelegenheiten Albaniens nicht einmengen, aber auch nicht dulden werden, daß als Ergebnis der gegenwärtigen Verwicklungen der Londoner Beschluß über die albanische Grenze berührt wird.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 16. Juli. Mit Entschließung des Co. Oberkirchenrats vom 8. d. M. wurde Herr Finanzassistent Emil Ulrich von Sinsheim, z. Zt. bei der Coang. Kollektur Mannheim, zum Finanzsekretär ernannt.

Sinsheim, 16. Juli. Am Donnerstag den 10. September veranstaltet der Verband der unterbad. Zuchtgenossenschaften einen Zucht- und Milchviehmarkt in Mosbach. Der Markt beginnt vormittags 10 Uhr und endet um 4 Uhr nachmittags. Der Markt bietet beste Gelegenheit zum Einkauf vorzüglicher Zuchttiere der Simmentaler Rasse wie Farren, Kühe, Kalbinnen und Kinder. Es werden nur Tiere zugelassen, die ausdrücklich als Genossenschaftstiere des unterbadischen Verbandes anerkannt sind. Die Staatsbahn bewilligt für die Fahrt der Tiere zum Markt 30 Prozent Frachtmäßigung. Die unverkauft gebliebenen Tiere werden frachtfrei zurückbefördert.

Sinsheim, 17. Juli. Bei der kürzlich in Heidelberg stattgehabten Vorstandssitzung des Badischen Müllerbundes wurde einstimmig beschlossen, die diesjährige Generalversammlung in Sinsheim a. G. abzuhalten. Dieselbe findet nunmehr nächsten Sonntag den 19. Juli im Saale des Gasthauses zum „Löwen“ bahier statt. Der Vorstand richtet an jeden Standeskollegen des Bad. Müllerbundes die dringliche Aufforderung der diesjährigen Generalversammlung beizuwohnen, wo er Gelegenheit hat zu hören und zu folgern, was für die schwer bedrohte und hart mit ihrer Existenz ringende Mittel- und Kleinmüllerei zum Vorteil gereichen kann. Kein Berufskollege sollte es daher versäumen, dieser überaus wichtigen Tagung beizuwohnen und sich an der Diskussion lebhaft zu beteiligen.

Neckarbischofsheim, 14. Juli. Gestern tagte in der hiesigen Stadtkirche die alljährliche Diözesansynode unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Schöber in Helmstadt. Aus dem ihr vorgelegten Bericht sei folgendes hervorgehoben. Personaländerungen gab es in 4 Pfarreien, die alle von den zuständigen Patronatsherren besetzt wurden: Rappenauf (Pfarrer Henrici), Neckarbischofsheim (Schmitt-Henner), Kälberisbauhen (Franzmann), Neckarmühlbach (Amerdin). Der Statistik entnehmen wir folgende Zahlen: Im Jahr 1913 wurden 264 Kinder geboren und getauft, 245 konfirmiert, 47 Ehepaare getraut, 184 Gestorbene beerdigt bei einer Gesamtseelenzahl von 11306. Zu den Schattenseiten des kirchlichen Lebens gehört die Abnahme des Kirchenbesuchs von 40 auf 37 Prozent; erfreulich dagegen ist die Opferwilligkeit unserer Gemeinden. Die Kirchenkollekte ergaben die Summe von 3433 Mk. gegen 3361 i. J. 1912, 30 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung. Die Pfingstkollekte unserer Diözese wurde wiederum an die Diakonissenhäuser Schwarzacher Hof und die Pflegeanstalt Mosbach erteilt. Der Beitrag zur Diözesanliste wurde herabgesetzt von 35 auf 32 Pfg. auf den Kopf der Stimmberechtigten. Die Leitung der Bezirkskolportage, welche die Gemeinden mit guten und billigen Schriften und Bildern versorgt, hat an Stelle des weggezogenen Pfarrers Roll-Rappenauf Herr Pfarrer Riemensperger in Obergimpern übernommen, der von einem guten Stand der Bezirkskolportage berichten konnte. Bei der nun folgenden Wahl wurde an Stelle von Pfarrer Roll Herr Pfarrer Kaufmann in Flinsbach als gest. Mitglied des Diözesanausschusses und als Dekanatsstellvertreter und als geistlicher Ersatzmann Herr Pfarrer Schmitt-Henner gewählt, als weltl. Mitglied Herr Bürgermeister Bauer in Helmstadt wiedergewählt. Den Schluß machte ein interessanter Vortrag des Herrn Pfarrer Bender in Fretschlingen über Jugendpflege.

Neckarbischofsheim, 15. Juli. Ludwig Zweginger, Inhaber der Wirtschaft „Zur Linde“ hier, hat die Eigenschaftswirtschaft um die Summe von 23000 Mk. von Herrn H. Knäpple erworben.

Dühren, 14. Juli. Am vergangenen Sonntag hielt der Militärverein Dühren seine zweite Fahnenweihe ab. Das Fest wurde nur im engsten Kreise abgehalten, so daß keine auswärtigen Vereine eingeladen worden sind. Vormittags war Kirchenparade, um 2 Uhr hatte sich der Militärverein vor dem Rathaus versammelt, wo die Fahne übergeben wurde. 1. Vorstand, Bürgermeister Brehm, hielt eine schöne Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Festrede hielt Pfarrer Neuer. Zum Schluß brachte der Redner ein Hoch auf den Großherzog aus. Sodann marschierte der Militärverein mit Musik durch die Straßen von Dühren zum Gasthaus „zum Engel“. Abends 8 Uhr fand der Festball im Gasthaus „zur Krone“ statt.

+ Abersbach, 15. Juli. Am kommenden Sonntag

veranstalten die Sanitätskolonnen des Männerhilfsvereins Neckarbischofsheim = Waibstadt in Abersbach eine kriegsmäßige Uebung. Die Vermutungen werden durch das Pfadfinderkorps Abersbach-Hasselbach aufgeführt und von den Sanitätslern nach Abersbach verbracht. Die Uebung beginnt nachmittags 2 Uhr und wird durch Abgabe von Schüssen angezeigt werden.

Vom Lande, 16. Juli. Erkältungen zieht man sich im Sommer leichter zu, als im Winter. Und zwar geschieht das meist dadurch, daß dem Wärmeunterschied zwischen Sonne und Schatten nicht genug Rechnung getragen wird. Wer durch schnelles Gehen oder irgend welche Anstrengung sich stark erhitzt, sucht gewöhnlich den Schatten auf, ohne zu bedenken, daß gerade die erfrischende Abkühlung die Erkältung verursachen kann. Mit gleichem Ergebnis kann man im Winter ohne genügend schützende Kleidung von geheizten Innenräumen ins Freie gehen. Wer stark erhitzt ist, suche zum ersten Ausruhen womöglich einen Platz aus, der wärmer ist als der Ort, wo die Anstrengung stattfand, und dann erst den kühlen Schatten. Durch schnelles Ablegen von Kleidungsstücken nach einem körpererwärmenden Gange erkältet man sich im Hause öfter als im Freien. Wer erschöpft ist, weide überhaupt rasche Abkühlung, da sie nur schwächet und Nachteile im Gefolge hat.

Aus Baden, 15. Juli. Zufolge amtlicher Nachricht über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Baden ist die Seuche in fortwährendem Rückgang begriffen. Am 30. Juni herrschte die Seuche im Amtsbezirk Eulingen in einer Gemeinde mit zwei Gehöften und im Amtsbezirk Mannheim in einer Gemeinde mit einem Gehöft.

Heidelberg, 15. Juli. In einer vertraulichen Sitzung des Bürgerausschusses, die vorgestern stattfand, erstattete Geh. Hofrat Prof. Dr. W. Salomon Bericht über den Stand der Bohrungen nach Thermalwasser. Er erklärte, das bisherige Ergebnis sei in Bezug auf die Wassermenge und auf die Temperatur günstig. Die chemische Zusammensetzung des Wassers ist aber noch nicht mit solcher Sicherheit bekannt, daß man sich über die Frage der medizinischen Ausnützung schon schlüssig machen könne. Die Aussichten, beim Weiterbohren einen zweiten Thermalhorizont zu erschließen, halte er in Uebereinstimmung mit Professor Sauer und Bergrat Professor Steuer für günstig. Der Oberbürgermeister machte die Mitteilung, daß dem Bürgerausschuß sobald als möglich eine Vorlage zur Beschlussfassung in dieser Angelegenheit zugehen werde.

Mannheim, 15. Juli. Da ein großer Teil der hiesigen Tabakarbeiter in den Streik eingetreten ist, haben die Tabakfabrikanten die allgemeine Aussperrung der Arbeiterschaft beschlossen. Die einzelnen Firmen haben sich verpflichtet, in keinerlei Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen einzutreten. Mit den weiteren Maßnahmen wurde der Vorstand betraut.

Blaustadt, 15. Juli. Das 9 Monate alte Kind des Gemeindevorstandes Berlinghof erlitt einen Hitzschlag, dem er erlag.

Gerlachshausen, 16. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Mühle des Müllers Andreas Fleischhaus. Als dieser das im Gang befindliche Werk öfen wollte, wurde er von einem Riemens erfäßt und schrecklich zugerichtet. Die Angehörigen fanden den Verunglückten als Leiche vor.

Tauberbischofsheim, 15. Juli. Ein für die Gläubiger, wie auch den Gemeindegeldner erfreuliches Resultat zeitigte die Schlussrechnung im Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Johann Bachert in Schlierstadt. Nach einer Bekanntmachung des Konkursverwalters im „Bauländer Boten“ sind freie Liegenschaften für ca. 8000 Mk. vorhanden. Die Schulden betragen 156 Mk. 64 Pf. Es werden somit die Gläubiger ganz befriedigt und dem Gemeindegeldner bleibt fast kein ganzes Vermögen. Ein solcher Konkurs kommt gewiß nicht alle Tage vor!

Karlsruhe, 15. Juli. Während sich gestern abend ein hiesiger Tapeziermeister auf dem Pissoir einer Wirtschaft befand, kam plötzlich der stellen- und wohnungslose Fuhrmann Johann Schirek von Moosbrunn aus einer Abortzelle heraus und versetzte ihm mit einem hiesigen Prügel Schläge auf den Kopf. Als der Mißhandelte um Hilfe rief, nahm der Täter Reißaus, konnte jedoch von Passanten eingeholt werden. Die Verletzungen des Tapeziermeisters sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

Steinach, 15. Juli. Der Landwirt Anton Roser fiel beim Brechen von Kirchen vom Baum und ist infolge der Verletzungen am Nachmittag gestorben.

Holzhausen (Amt Rehl), 15. Juli. Während die Landwirt Scheidecker Eheleute gestern im Felde beschäftigt waren, ließen sie ihr zwei Jahre altes Kind, welches schlief, in dem Kinderwagen liegen. Als die Mutter nach einiger Zeit nach dem Kinde sehen wollte, war dasselbe aus dem Wagen verschwunden. Man fand das Kind etwa 50 Meter vom Kinderwagen entfernt in dem vorbeischießenden Rembach ertrunken vor.

Steinen (Amt Bruch), 15. Juli. In einem unbewachten Augenblick fiel am Montag abend das 4 Jahre alte Töchterchen des Friseurs Krämer in einen Zuber mit heißem Wasser und verbrühte sich derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Konstanz, 16. Juli. Die Hitze hat hier Unglücksfälle hervorgerufen. Der Kaufmann Ganter brach, als er den Zug bestieg, vom Hitzschlag getroffen, tot zusammen. In Utwil starb ein Fischer beim Fischen im Boot am Hitzschlag.

Das geräuschlose Zeppelin-Luftschiff. Konstanz, 15. Juli. Der neue „Z. 25“ unternahm heute seine erste größere Probefahrt und brachte damit eine überraschende Neuheit. Während man bei den sonstigen häufigen Zeppelinbesuchen gewohnt war, das Surren und

Drummen der Propeller schon auf große Entfernungen zu hören, ging der heutige glänzende Flug nahezu geräuschlos und fast unbemerkt vorüber.

Abermalige Unwetter in Baden.

bc. Weinsheim, 16. Juli. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Sturzbächen gleich schoß das Wasser aus dem Gebirge hernieder, Steingeröll und Ackererde mit sich nehmend. Im Felde wurde großer Schaden angerichtet.

bc. Distelhausen, 15. Juli. Schwere Gewitter gingen dieser Tage auch über die Tauberregion, die, da sie oft mit Hagelschlägen verbunden waren, Schaden anrichteten. In Gerlachshausen schlug der Blitz in die Taubstummenanstalt und in die Kirche, wo er die Uhr zerstörte. Ein anderes Haus geriet infolge Blitzschlages in Brand, der aber nicht weiter um sich griff. — In der Nähe von Harbheim wurde auf offener Landstraße das Bierfuhrwerk der Brauerei Hammel in Tauberbischofsheim vom Blitz getroffen. Ein Pferd war sofort tot, der Fuhrmann wurde betäubt. — Am Montag abend gingen über Merchingen mehrere schwere Gewitter, die sich wolkenbruchartig entluden und sehr großen Schaden anrichteten; viele Keller und die tiefer stehenden Häuser stehen unter Wasser. Der Blitz schlug zweimal ein, bei Witte Dackauer und in einen Baum bei Raibel. Auch in Erlsbach schlug der Blitz in das Rathaus, doch zündete er nirgends. Das Unwetter hielt drei Stunden an.

bc. Nordrach, 16. Juli. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde unser Tal von einem furchtbaren Gewitter mit orkanartigem Sturm und Hagel heimgesucht. Die Obstbäume dürften mindestens zur Hälfte, die Gartengewächse nahezu gänzlich vernichtet sein. Die außerordentlich schön gewachsenen Halmfrüchte sehen stellenweise aus wie gewalzt; die Kartoffeln, die sich eben zur vollen Blüte anschickten, sind trostlos zerfetzt und zerrissen.

bc. Tübingen b. Salem, 15. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Baptist Reger. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Es konnten keine Fahrnisse gerettet werden.

Verschiedenes.

Vom Blitz erschlagen.

Dirgenheim, Oa. Neresheim, 14. Juli. Bei dem gestrigen schweren Gewitter wurden auf dem Felde die 61-jährige Frau Therese Dausser und ihre 22-jährige Tochter Martha vom Blitz erschlagen. Beide waren sofort tot.

Folgenschwere Verwechslung.

Biebrich a. Rh., 15. Juli. Der als Rentner hier lebende Küfer Schäfer ist einem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer gefallen. Er verwechselte Milch mit Salzsäure, die er austrank. Schäfer ist kurz darauf gestorben. Er stand im 74. Lebensjahr.

Wieder ein neuer Höhenweltrekord.

Leipzig, 14. Juli. Der Chespiot der deutschen Flugzeugwerke Leipzig Lindenthal Oelerich unternahm heute früh einen Angriff auf den Höhenweltrekord und erreichte 7500 Meter. Oelerich hat mit dieser Leistung den erst in der vergangenen Woche von dem deutschen Kumpflieger Linnekogel auf dem Johannistaler Flugplatz aufgestellten Weltrekord von 6570 Metern um fast tausend Meter geschlagen. Eine neue deutsche Glanzleistung, die in der ganzen Welt die höchste Bewunderung hervorgerufen wird. Erst am letzten Samstag gelang es dem deutschen Flieger Linnekogel, den Höhenweltrekord auf 6800 Meter zu steigern, und man glaubte, daß diese Leistung kaum zu überbieten sein würde, da Linnekogel in den dünnen Luftschichten bereits mit großen Beschwerden zu kämpfen hatte. Um so erstaunlicher ist nun dieser neue Höhenrekord von 7500 Meter, den gestern Oelerich aufgestellt hat. Höhen- und Dauerweltrekord sind nun wieder seit längerer Zeit in deutschen Händen. Man erinnert sich noch an die Dauerflüge von Basser, der am 23. Juni 18 Stunden in der Luft blieb und Landmanns, der am 27. Juni den Basserischen Rekord mit 21 Stunden und 49 Minuten überbot. Dann kam Böhm und erhöhte den Dauerweltrekord auf über 24 Stunden. Diese Leistungen der letzten Wochen sind ein so deutliches Zeichen der außerordentlichen Tüchtigkeit der deutschen Flieger, daß auch das Ausland seine lebhafteste Bewunderung nicht mehr zu verbergen vermag.

Die Barmer Reichsbanknebenstelle um 45 000 Mark betrogen.

Barren, 14. Juli. Der 24 Jahre alte Aushilfs-schreiber der Kölner Reichsbanknebenstelle in Köln-Rippes hat die hiesige Reichsbanknebenstelle mit Hilfe eines Gutscheinformulars, auf dem er den Namen des Direktors gefälscht hatte, um 45 000 Mark betrogen. Der junge Mann hat sich auf dem „Imperator“ nach Amerika eingeschifft. Es ist durch Funkpruch dafür gesorgt, daß er in Newyork festgenommen wird.

Neue Erbsenkung in Paris.

Paris, 15. Juli. Heute entstand auf dem Damme Boulevard Ney eine neue Erbsenkung von einem Meter Länge und einem Meter Tiefe. Ein Vorübergehender stürzte in die Erbsenkung und verletzte sich am Bein.

Wetterbericht.

Die Gewitterwirbel sind nach dem Ober- und Leithagebiet abgezogen. Hinterher breitet sich bei uns von West her Hochdruck aus, der einen allmählichen Ausgleich, wenn auch nur für einige Tage herbeiführen wird. Daher ist als mutmaßlich anzukündigen: vorerst noch etwas regnerisch, dann aufheitend und warm.

Evangelischer Gottesdienst.

- Sonntag, 19. Juli 1914. (6. Sonntag nach Trinitatis.) 1/2 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Ernst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Eisen.

Sonntag abend Garten-Konzert

mit italienischer Nacht.

Hotel Post.

Solbad Rappenaу.

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr im Salinenhotel-Garten

Konzert

ausgeführt von der Stadtmusik Mosbach. Eintritt 30 Pfennig. Die Direktion des Kurvereins.

Schuhwaren

in großer Auswahl, gut modern und bequem, zu jeder Preislage, findet man bei

Sinsheim W. Schuchmann.



Gebrüder Botsch

Maschinenfabr. u. Eisengiesserei

Rappenaу

fabrizieren in erstkl. Ausf.

Wein- u. Obst-

Pressen in verschied. Größen

Obstmöhlen

mit Säge- und Steinwalzen

Man verlange Prospekte!

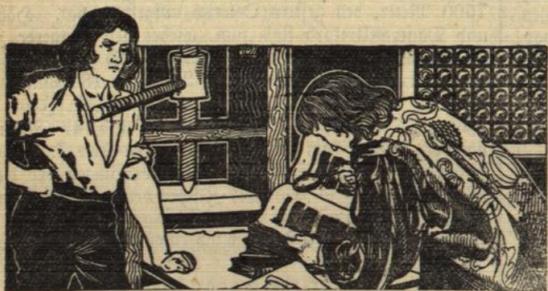
Beerenpressen mit 30facher Uebersetzung, doppeltem Druckwerk und 2teiligem Korb. Diese netten Pressen können auch als kleine Obst- und Weinpresse sehr gut verwendet werden.

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633

Krenzstrasse 26

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln. Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.



Drucksachen

aller Art in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck wie Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Wechselformulare, Circulare, Empfehlungskarten, Einladungskarten, Luftlebadressen, Anhänger, Postpatetadressen, Expresstakten, Stationszettel, Vorsichtszettel, Frachtbriefe, Mahnschreiben, Lohnzettel, Reparaturen-zettel, Arbeitslaufzettel, Bestellzettelblocks, Liefer-scheinblocks, Broschüren, Preislisten, Kataloge mit und ohne Illustrationsdruck u. c. liefert rasch, sauber und billig die mit reichstem Typenmaterial und Druckmaschinen allerneuester Konstruktion ausgerüstete

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim beim Bahnhof.

Nächste Woche Saison-Räumungsverkauf und Reste-Tage bei H. Rusch

Inh. Wilh. Deubel.

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Wilhelm Rißhaupt Wilhelmstr. 135.

Verkaufe weil überzählig meine sechsjährige belgische Brauntute samt Sohlen.

J. Flach, Brauereibesitzer Reichen.

Johannisbeeren

ca. 130 Pfund, zu verkaufen. Wilh. Flach, Zimmelhäuserhof.



Verlobungsringe

in den modernsten Formen

E. Schick

Hofuhrmachermelster und Juweller

Gegründet 1875



Telephon Nr. 19

Sinsheim und Waibstadt.

Neue italiener gelbfleischige Kartoffeln

per Pfund 7 Pfg.

3 „ 20 „

Adolf Lichdi.

II. Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

des Bad. Frauenvereins für Säuglings-Fürsorge Ziehung garantiert 12. Aug. 2327 Geldgewinne ohne Abzug

27 000 M.

Hauptgewinn bar:

10 000 M.

2326 Gewinne

17 000 M.

Lose à 1 Mk. (11 L. nur 10 Mk.) (Port. u. List. 30 Pf.) empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E. Langstr. 107 und Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.



Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.



Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

An- und Verkauf Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren Vermietung v. Stahlfächern in feuerfesten Gewölben Eröffnung von Krediten Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Achtung!!

Günstiges Angebot.

Nächste Woche trifft bei mir eine Waggonladung

1913er Weißwein

ein, von welchem ich am Bahnhof per 100 Lt. zu Wf. 52.— abgebe. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Proben stehen zu Diensten.

Carl Nerpel

Weingroßhandlung.

Blütchen

Milcher, Pasteln, sowie alle Arten von Hautreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul Stück 50 Pf. Zu haben bei: Apoth. Dr. Kieffer; J. Neuss Wtw.; J. Rohleder; Wilh. Geiss.

Salzheringe

frisch eingetroffen per Stück 8 Pfg.

Adolf Lichdi.

Heute eintreffend:

Birnen extra per Pfd. 26 Pfg.

Tomaten frische p. Pfd. 17 „

Bananen per Pfund 36 „

Adolf Lichdi.

Liebe Mutter

Bitte wasche mich nur mit Steckenpferd-Buttermilch-Seife sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei: J. Neuss Wtw.; Wilh. Geiss.

Ein Versuch überzeugt!

dass aus:

Heinen's Trank-Extract

Hauptbestandteil:

Natürliches Früchte-Extract.

ein wohlbekömm. billig. Getränk (Apfelmost-Ersatz)

Leichte Herstellung, Liter ca. 6 Pfg.)

bereitet werden kann.

Man achte auf die ges. geschützten Marken (Mann und Kopf)

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Anton Heinen, Pforzheim.